Montag, den 6. Februar 1928

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer: 20 Groschen

Nr. 37. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; **Ausland:** monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. **Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508** Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30;

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 60 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag. **6. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Wilhelm Prokop, Lipowa 2; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Vor den Wahlen.

Die Monarchisten sind in Warschau zu spät gekommen.

Bekanntlich war der Termin zur Einreichung der Bezirkswahllisten am Freitag abend 8 Uhr abgelaufen. Die Monarchisten wollten in Warschau ebenfalls eine Kandidatenliste einreichen, doch hatte sich ihr Bevollmächtigter um eine halbe Stunde verspätet, weshalb dieselbe von der Bezirkswahlkommission nicht mehr angenommen wurde.

Zu bemerken hierbei wäre, daß sich in Lodz der Bevollmächtigte der Liste des Unparteiischen Blocks für die Zusammenarbeit mit der Regierung ebenfalls verspätet hatte. Doch hat der Vorsitzende der Lodzer Bezirkswahlkommission mit dem Abschluß der Entgegennahme der Listen bis zur Einreichung der Regierungsliste gewartet.

Die Ukrainer in Brześć folgen nicht dem Minderheitenblock.

Das Bezirkswahlkomitee des Minderheitenblocks in Brześć hat, unzufrieden mit der Aufstellung eines Weißrussen als Spitzenkandidaten des Minderheitenblocks in diesem Kreise, erklärt, daß es aus dem Minderheitenblock austrete. Das Komitee hat einen Aufruf erlassen, in dem gesagt ist, daß es selbständig in den Wahlkampf gehe und den Namen „Ukrainische national-wirtschaftliche Liste" tragen werde.

Die Wahlbewegung in Lodz.

Eine Versammlung des Regierungsblocks aufgelöst.

Der gestrige Sonntag ging unter dem Zeichen der erhöhten Wahltätigkeit zu Ende, die sich vor allem in zahlreichen Versammlungen kundtat, die von den verschiedenen Ortsgruppen veranstaltet wurden. Die Mehrzahl der Versammlungen hatte einen ruhigen Verlauf, jedoch endeten einige auch ziemlich stürmisch. In der Rzgowskastraße war eine Versammlung vom Unparteiischen Block zur Unterstützung der Regierung einberufen worden, an der auch Vertreter der anderen Gruppen teilnahmen. Als der erste Diskussionsredner, der ehem. Abg. Waszkiewicz, das Wort ergriff und die Parteien, die gegenüber der Regierung in Opposition stehen, zu kritisieren begann, entstand im Saale ein großer Lärm. Bald darauf erschien Polizei, die die Versammlung auflöste.

Im Saale des Kinos „Kolosseum" wollten die „Vereinigten Bauern und Arbeiter" ohne Genehmigung eine Versammlung abhalten, doch war rechtzeitig eine stärkere Polizeiabteilung erschienen, die auch diese Versammlung sprengte. Außerdem fanden gestern 4 Versammlungen des Bund, 7 der P.P.S., 4 der Poalej Zion und 4 der Zionisten statt. Am Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags, sollte in der Cegielniana 4 eine Versammlung der einzelnen zionistischen Organisationen stattfinden. Als die Versammlung beginnen sollte, erschien Polizei, die die Versammelten zum Auseinandergehen aufforderte. (p)

*

Eine imposante Wahlversammlung in Ozorkow.

Im Saale des Vereins „Makkabi" fand eine öffentliche Vorwahlversammlung der D.S.A.P. statt, zu der neben der deutschen werktätigen Bevölkerung eine große Anzahl Polen und Juden erschienen war. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die Versammlung nahm einen für Ozorkower Verhältnisse selten ruhigen Verlauf. Man ist in Ozorkow gewöhnt, daß die Versammlungen aller Parteien gestört und gesprengt werden. Trotzdem im Saale auch genügend Störenfriede vorhanden waren, verhielten sie sich dennoch ruhig, weil ihnen erklärt worden war, daß jeder, der sprechen will, zu Worte kommen wird. Den Vorsitz hatte das Mitglied des Bezirksschulrats des Lodzer Kreises, Lehrer Bruno Reinert, inne. Am Präsidiumstisch nahmen ferner Platz: die Mitglieder der D.S.A.P. Adolf Robese und Eduard Krüger. Lehrer Reinert machte die Versammelten auf die Bedeutung der Wahlen und auf die Notwendigkeit des geschlossenen Auftretens des schaffenden Volkes aufmerksam. Er erklärte, warum die D.S.A.P. mit der P.P.S. einen Wahlblock geschlossen habe.

Als Hauptreferent sprach hierauf Schöffe Ludwig Kuk aus Lodz. In einem halbstündigen Referat in deutscher Sprache und dann aus Rücksicht auf die zahlreich erschienenen Polen in einem fast einstündigen Referat in polnischer Sprache erklärte Schöffe Kuk die Wahlordnung, die die einzelnen Parteien zwingt, Wahlbündnisse zu schließen, charakterisierte die Tätigkeit der Vertreter des Minderheitenblocks seit 1922, schilderte darauf die Lage des Landes nach der Mairevolution und erklärte eingehend die Absichten des Marschalls, die einzelnen politischen Parteien zu spalten. Bei allen Parteien ist dies ihm gelungen, sogar bei den Juden. Einig und geschlossen stehen nur die sozialistischen Parteien da, die sich für die Wahlen sogar noch mehr blockiert haben, indem sich die deutsche und polnische Arbeiterschaft in Erkenntnis der Bedeutung des politischen Schrittes die Hand zum gemeinsamen Handeln gereicht haben. Die sozialistischen Parteien wissen, daß es möglich ist, daß auch der neue Sejm nach Hause geschickt werden kann, wenn er den Wünschen der regierenden Klasse nicht entsprechen wird. Die sozialistischen Parteien sind sich auch darüber klar, daß die Lage nach den Wahlen in Polen allein nicht die Entscheidung für das Geschick des Proletariats Europas bringen wird. Im Jahre 1928 wird mit dem Stimmzettel in der Hand auch die Arbeiterschaft Deutschlands, Frankreichs und Englands entscheiden, ob die kapitalistische Herrschaft in Europa weiter bestehen soll, oder ob sie einer besseren Gesellschaftsordnung Platz machen muß. Es geht also am 4. März um den Kampf zweier Klassen. Klar muß es für jeden Werktätigen sein, daß er nur für die Liste 2 seine Stimme abzugeben hat. Stürmischer Beifall folgte diesen Worten.

Als Diskussionsredner ergriff Lehrer Raths aus Zgierz das Wort. Er sprach davon, daß Polen eine Minderheit habe und daß selbst China sich durch die chinesische Mauer nicht von den Minderheiten abgrenzen konnte. Er fand aber nicht den Mut, den Versammelten zu sagen, welche Liste er eigentlich vertrete.

Auch ein Vertreter der P.P.S.-Linken nannte der Versammlung seine Nummer nicht. Er begnügte sich zu erklären, die D.S.A.P. und P.P.S. seien kapitalistische Parteien.

Schöffe Kuk fertigte im Schlußwort beide Redner ab. Er unterstrich, daß beide mit Lügen arbeiten. Die Deutschbürgerlichen verdrehen in ihren Zeitungen die Tatsachen und schrecken vor den schlimmsten Verleumdungen und Lügen nicht zurück, trotzdem sie in die Versammlungen Lehrer, also Volksbildner, entsenden. Bei diesen Worten schlich Lehrer Raths aus dem Saale.

Der Referent erklärte darauf den Anwesenden die Ideologie der P.P.S.-Linken und daß auch für diese Partei die Unwahrheit das bedeutendste Argument sei. Die zum Schluß ausgebrachten Rufe „Es lebe die Liste 2" wurden von der großen Versammlung mit Begeisterung aufgenommen. Die Versammlung war ein Sieg des sozialistischen Gedankens. Selbst die anwesenden Polen erklärten, daß sie noch nie einer so sachlich gehaltenen Versammlung beigewohnt haben.

Die Arbeiterregierung in Norwegen greift durch.

Radikale Budgetstreichungen an Norwegens Heer und Marine.

Oslo, 5. Februar. Das Finanzministerium hat bestimmt, daß ab Montag keine Goldzollzuschläge mehr erhoben werden sollen. Zum Haushalt des Heeres und der Marine hat die Regierung eine Vorlage eingebracht, nach der alle regulären Uebungen der Armee eingestellt und zwei während des Krieges errichtete Gardekompanien in Oslo aufgelöst werden sollen. Es wird vorgeschlagen, die Marineübungen teils aufzuheben, teils auf das für den Sicherheitsdienst streng notwendige Maß zu beschränken. Man rechnet für das Heer mit einer Ersparnis von 4,5 Millionen, für die Marine mit einer solchen von 845 000 Kronen. Die Vorlage auf Kiellegung eines neuen Torpedojägers wird zurückgezogen.

Der Antrag auf Revision des Achtstundenabkommens bis April vertagt.

Genf, 5. Februar. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes beschloß in seiner Freitagssitzung gegen die Stimmen der Arbeitnehmergruppe, die Reglementskommission zu beauftragen auf der nächsten Tagung des Verwaltungsrates im April einen Bericht über die grundsätzliche Frage der Revision von internationalen Arbeitskonventionen vorzulegen. Dieser Bericht soll die verschiedenen juristischen und praktischen Seiten des Problems beleuchten.

Der Verwaltungsrat beschloß ferner, die Diskussion über den gestern von der englischen Regierung eingebrachten Antrag auf Revision des Washingtoner Achtstundenabkommens bis zur nächsten Tagung des Verwaltungsrates im April zu verschieben, um den einzelnen Gruppen und den Regierungen die Möglichkeit zu geben, zu dieser einschneidenden Frage Stellung zu nehmen. Für die Vertagung des Antrages stimmten die Regierungsvertreter und ein Teil der Arbeitgebervertreter. Der Stimme enthielten sich vier Delegierte, darunter der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Feig.

Dewey in London.

London, 5. Februar. Hier weilt seit einigen Tagen der amerikanische Finanzberater Polens Charley Dewey. Er wurde gestern vom Gouverneur der Bank von England, Montagu Normann, mit einem Frühstück empfangen. Dewey kehrt am Mittwoch nach Warschau zurück.

Weitere Einschränkung der Erteilung von Auslandspässen.

Die überhohe Gebühr von Auslandsvisen, die polnische Staatsbürger seit den Zeiten des Ministerpräsidenten Grabski zahlen müssen, hat bekanntlich bereits seit längerer Zeit die schwerste Unzufriedenheit erregt. In der letzten Zeit waren wiederholt Nachrichten aufgetaucht, wonach die Regierung an eine Herabsetzung der Visagebühr oder an eine Erteilung von ermäßigten Gebühren an gewisse Gruppen von Auslandsreisenden herangehen wollte. Aus dem Finanzministerium wird aber jetzt erklärt, daß davon angesichts der ungünstigen Handels- und Zahlungsbilanz des letzten Jahres noch keine Rede sein könne. Der Finanzminister werde vielmehr im Kabinett auf eine **weitere Einschränkung** der Auslandpässe drängen und selbst die Erteilung der jetzigen 500-Zloty-Gebühr noch einzuschränken suchen, damit der Luxusverbrauch von polnischen Staatsbürgern in ausländischen Hauptstädten und Bädern möglichst noch weiter eingeschränkt werde.

Trockenlegung der Sümpfe von Polesie.

In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Ministerrats wurde wiederum eine Reihe von Gesetzesprojekten beschlossen. Es wurde u. a. ein Gesetzesprojekt angenommen, auf Grund dessen ein Meliorationsbureau für Polesie ins Leben gerufen wird. Aufgabe dieses Bureaus wird es sein, ein allgemeines Projekt und den Kostenanschlag der Trockenlegung der Sümpfe von Polesie auszuarbeiten. Dieses Projekt soll die Regulierung der Flüsse sowie der natürlichen und künstlichen Wasserstraßen, die Melioration der Grundstücke sowie die Finanzierung der Arbeiten umfassen. Es umfaßt folgende Gebiete: 10 Gemeinden der Wojewodschaft Polesie, 4 der Wojewodschaft Wolhynien, teilweise zwei Gemeinden der Wojewodschaft Bialystok und 3 Gemeinden der Wojewodschaft Nowogrodek. Die Arbeiten des Meliorationsbureaus sollen nach 4 Jahren beendet sein.

Unser Gedächtnis.

Einseitiges Gedächtnis. — Gedächtniskünstler. — Die Einwirkung von Alter auf das Gedächtnis.

Wir wissen längst, daß der Begriff „Gedächtnis" nicht einheitlich ist. Der eine merkt sich Gegenstände, die er liest oder sonst sieht, besser als etwas, was er hört, z. B. Musik. Umgekehrt ist so mancher Musiker, der eine Menge Musikstücke mit Leichtigkeit ohne Noten spielen kann, nicht einmal fähig, einfache Gegenstände, die er gesehen hat, nach dem Gedächtnis genau zu beschreiben bzw. zu zeichnen. Richtet sich ja auch die Beurteilung der Begabung, die oft eine recht einseitige und mit auffallendem Mangel an Begabung auf der anderen Seite nicht selten verbunden ist, danach. Medizinalrat Prof. Dr. Lochte, der eine umfassende Studie über das Gedächtnis verfaßt hat, erinnert an Makart, der nach einem einzigen flüchtigen Blick auf eine Blume diese

wahrheitsgetreu aus dem Gedächtnis malen

konnte. Mozart, der ja überhaupt ein Wunderkind war, brachte folgendes Kunststück fertig: er hörte als 14jähriger Knabe ein Miserere mit neunstimmigem Schlußchor einmal und konnte es dann aus dem Gedächtnis niederschreiben. Um die Fehler, die hierbei noch vorkamen, zu verbessern, genügte es, daß er das Miserere noch einmal hörte!

Natürlich ist auch das Interesse für den betreffenden Gegenstand von großer Wichtigkeit für die Merkwürdigkeit. So hat Claparède in Genf festgestellt, daß gerade solche Studenten genaue Angaben über Stadtteile machten, die erst ein Semester in dieser Stadt waren, bei denen also das Interesse noch frisch war, während andere, die schon länger in dieser Stadt und daher schon abgestumpft waren, weniger und schlechtere Angaben über denselben Gegenstand machten. Die Merkfähigkeit wird auch durch Ermüdung, infolge von Märschen oder anderen starken körperlichen Anstrengungen geschwächt, ebenso durch Krankheit, Hunger und Alkohol. Ebenso wichtig ist die Gemütsstimmung für das Gedächtnis. Heiterkeit fördert die Merkfähigkeit.

Das Alter spielt natürlich eine große Rolle. Kinder vor dem sechsten Lebensjahr haben ein weniger verläßliches Gedächtnis als reifere Kinder und Erwachsene. Manche Kinder besitzen

ein geradezu verblüffendes mechanisches Gedächtnis.

Ein 14jähriger Junge konnte ein gedrucktes Quartblatt, das er einmal durchgelesen hatte, nach 2 bis 3 Minuten fehlerlos aufsagen, trotzdem er Stotterer war. Er konnte es sogar, wenn der Text lateinisch war, trotzdem er von Latein keine Ahnung hatte. Wenn man einige Zeilen im Buche absichtlich übersprang, so störte ihn dies gar nicht, er rezitierte genau an derselben Stelle richtig weiter und — lachte sogar noch über diesen Scherz. Bekanntlich nimmt das Gedächtnis mit dem Alter entsprechend dem körperlichen und geistigen Verfall ab. Nervöse Menschen klagen oft über Versagen des Gedächtnisses. Sie merken sich manches noch zum Teil.

Noch schlimmer ist dies bei manchen Geisteskrankheiten, während andererseits bei Hysterie das Gedächtnis gewissermaßen einseitig gefärbt ist, wenn es sich um die eigene Person handelt, sonst aber gut sein kann. Manche hysterische Personen

leben sich derart in ihre eigenen Lügen hinein,

daß sie schließlich selbst daran glauben, und so gewissermaßen das Gedächtnis erst bewußt, dann unbewußt fälschen. Bei Fallsüchtigen versagt das Gedächtnis oft ganz, zumindest aber leidet es schwer. Auch Alkohol schwächt das Gedächtnis, sogar einmaliger Genuß. Selbst bei geheilten Trinkern bleibt eine Schwäche des Gedächtnisses in mancher Beziehung längere Zeit hindurch zurück.

Man sollte meinen, daß bei Schwachsinnigen das Gedächtnis immer schlecht ist. Merkwürdigerweise aber gibt es Fälle, in denen Schwachsinnige sogar ein sehr gutes mechanisches Gedächtnis hatten. Prof. L. erwähnt, daß manche schwachsinnige Hirten jedes einzelne Tier ihrer großen Herde genau kennen, was wohl so manchem geistig durchaus normalen und intelligenten Menschen nicht gelingen würde. Bei Verletzungen des Gehirns sind Störungen des Gedächtnisses häufig, was wieder bei Aufdeckung von Verbrechen eine große Rolle spielen kann, ebenso bei Gehirnerschütterung. Die Erinnerungsfähigkeit für die Ereignisse, die kurz vor dem Unfall, Verbrechen usw. lagen, kehrt jedoch oft wieder, manchmal schon nach einer halben Stunde, manchmal aber erst nach längerer Zeit; in einem Falle geschah dies

sogar erst nach 20 Jahren.

Wie prüft man das Gedächtnis? Man läßt entweder den Lebenslauf niederschreiben, oder rechnen, fragt den Betreffenden nach Tatsachen, die er sich entsprechend seinem Bildungsgrad gemerkt haben dürfte, nach wichtigen geschichtlichen Ereignissen, die allgemein bekannt sind, nach großen Städten und Flüssen seiner Heimat usw., ebenso nach anderen Schulkenntnissen, Angelegenheiten des Alltags, Preisen von Bedarfsgegenständen, des Briefportos usw. Schließlich kann man die Merkfähigkeit beurteilen, indem man verschiedene Worte aufschreibt und sie nach einiger Zeit wiederholen läßt.

Die Prüfung des Gedächtnisses und überhaupt seine Erforschung ist natürlich nicht nur rein wissenschaftlich von großer Wichtigkeit, sondern spielt auch, wie schon erwähnt, bei Prozessen insofern eine große Rolle, als nicht nur der Angeklagte, sondern auch Zeugen hinsichtlich der Zuverlässigkeit ihrer Angaben genau beurteilt werden müssen, da oft Menschenschicksale davon abhängen. Hier ist noch ein weites Feld für die psychologische Wissenschaft zu durchforschen.

Dr. med. Karl Ander.

die 164 Jahre alt sein soll. Die noch rüstige Greisin wurde in Eski-Tirnowo im heutigen Bulgarien geboren und kam vor etwa 100 Jahren nach Konstantinopel. Fatma hat ihren Gatten, Kinder und Kindeskinder überlebt und steht heute allein in der Welt.

Piraten im Mittelmeer.

Von Seeräubern geentert.

Der spanische Schleppnetzfischerdampfer „San Antonio" berichtet, daß er, während er, während er in unmittelbarer Nähe von Gibraltar kreuzte, von über 50 Fischerbooten angegriffen worden sei, an deren Bord sich über 300 mit Revolvern, Messern und Knüppel versehene Seeräuber befanden. Die Piraten enterten den Fischdampfer und zwangen die Mannschaft, mit ihnen auf die hohe See hinauszufahren und nach dem britischen Dampfer „Juan Viane" zu suchen, auf den dieselben Piraten am 17. September vorigen Jahres einen vergeblichen Angriff unternommen hatten. Die Suche blieb indessen erfolglos. Statt des „Juan Viane" wurde ein anderer spanischer Schleppdampfer namens „Mairs" gesichtet und von den Seeräubern geentert, die die an Bord befindlichen Nahrungsmittel und Kleidungsstücke als Beute erklärten. Beide Dampfer mußten ihre Netze abschneiden und wurden auf den Strand gesetzt. Im weiteren Verlaufe gelang es ihnen aber, wieder flott zu werden und in Gibraltar einzulaufen.

Vier Meilen weit Zigarettenrauch gesehen.

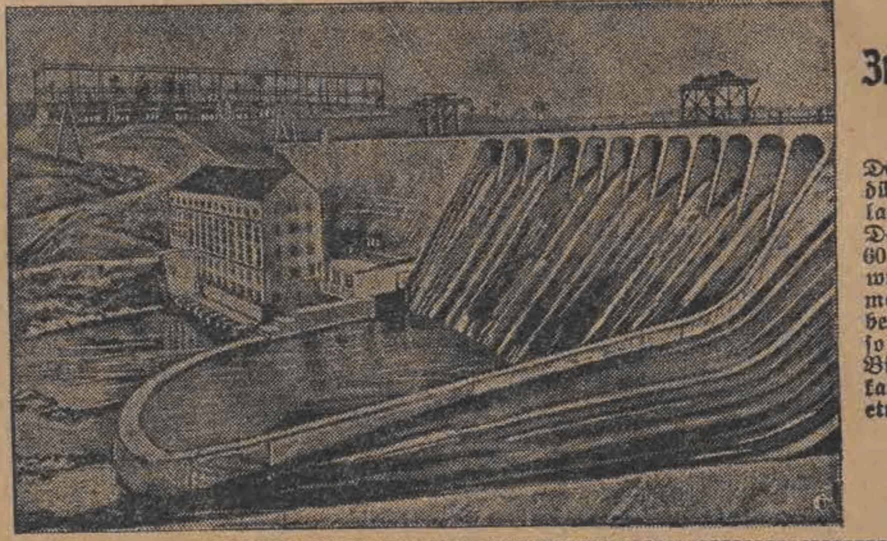
Erfolgreiche Fernsehversuche in Amerika.

Die Fernsehversuche, die vor einem geladenen Publikum von der Radio Corporation of America in Schenectady vorgeführt wurden, verliefen außerordentlich befriedigend. Zu ihrer Ueberraschung erblickten die Zuschauer die Personen, die sich in dem mehrere Meilen entfernten Laboratorium befanden, und hörten ihre Stimmen mit voller Deutlichkeit. Die Bilder waren so scharf, daß sogar der Rauch einer Zigarette und die kleinste Bewegung der Augen genau wie auf einem Kinofilm erkennbar waren. Auf die Glückwünsche des begeisterten Publikums erklärte David Sarnow, der Vizepräsident der Radio Corporation, daß es noch längere Zeit dauern werde, bevor der Fernseher für den praktischen Gebrauch verwendbar sei, da er noch zahlreiche Versuchsstadien zu durchlaufen habe. Trotzdem kann man nach dem Resultat der gestrigen Vorführung sagen, daß das Problem des Fernsehens nunmehr als definitiv gelöst erscheint.

Der Säugling mit dem Bart.

Ein Varieté hat ihn sich gesichert.

In einem Dorf bei Rio de Janeiro brachte eine Bäuerin ein Kind mit dickem Vollbart und martialischem Schnauzbart zur Welt. Der Schnurrbart würde, so meint ein brasilianisches Blatt, einem Feuerwehrmann Ehre machen. Schon hat sich der Impresario eines Varietés den Säugling mit Bart als Zugnummer gesichert.



Zweieinhalb Billionen Kubikmeter Fassungsvermögen —!

Der Martin-Damm in Alabama in Amerika dürfte, was das Fassungsvermögen anbelangt, der größte Stausee der Welt sein. Der Damm selbst ist zwar nur 600 Meter lang und 60 Meter hoch, der See, der künstlich geschaffen wurde, hat aber eine Breite von 30 Kilometer, einen Umfang von 1133 Kilometer und bedeckt eine Fläche von 250 Quadratkilometer, so daß sein Fassungsvermögen auf rund 2½ Billionen Kubikmeter angegeben werden kann. Der See hat also eine Oberfläche, die etwa der Insel Wollin oder dem halben Bodensee entspricht.

Diana, die — Gejagte.

Chinesische Abenteuer. — Das Los des Sklavenkampfes. — „Ordnung" durch Blutherrschaft.

Mrs. Lewis, die soeben aus Schanghai nach England zurückgekehrt ist, erzählte einem englischen Journalisten von den Abenteuern, die sie in China erlebt hat. Wir greifen die folgenden interessanten Erlebnisse heraus:

„Chinesische Eltern verkaufen ihre Kinder offenbar nicht nur zu Zeiten der Hungersnot. Ein Eingeborener flehte mich an, seinen Sohn zu kaufen. Er verlangte fünfzig Mark, aber er ging mit dem Preis schnell bis zu zehn Mark hinunter und es war mir nur mit der größten Mühe möglich, ihm begreiflich zu machen, daß ich den Kauf nicht vorzunehmen wünschte." Mrs. Lewis hatte sich kurz zuvor eines kleinen Chinesenmädchens angenommen, das aus Nanking geflüchtet war. „Sie eine chinesische Tochter haben,

warum nicht auch einen chinesischen Sohn?"

lautete die überredende und erstaunte Frage des Vaters, der seinen Sohn verkaufen wollte. „Dieses kleine Mädchen wurde in meiner Küche gefunden, in der es sich versteckt hatte, als Flüchtlinge aus Nanking hereinströmten", erzählte Mrs. Lewis. „Es war offenbar ein Sklavenkind in einer chinesischen Familie, ob es aber ausgesetzt oder verloren worden, war nicht zu erfahren. Es war etwa acht Jahre alt und wies Zeichen fürchterlicher Mißhandlungen auf. Sein Rücken war vom Prügeln gestriemt und seine kleinen Finger waren absichtlich verbrannt worden. Da es erbarmungswürdig hungrig und erschöpft war, so beschloß ich mit seiner anzunehmen, während die Polizei Nachforschungen anstellte.

Nach einem Monat schlugen die Behörden vor, es in einem Heim unterzubringen, aber meine Dienerin wollte es adoptieren und da ich Bürgschaft leistete, so geschah das. Wir nannten es Diana, die — Gejagte, nicht die Jägerin."

Viele Ausländer verdanken ihre Rettung vor dem Schreckensregiment nur der unerhörten Treue ihrer eingeborenen Dienerschaft. „Ein Engländer," so fuhr Mrs. Lewis in ihrer Erzählung fort, „wurde mit chinesischer Kleidung versehen, sorgfältig verkleidet und

geheißen, sich wahnsinnig zu stellen.

Er wurde dann von seinem „Boy" durch die Straßen geführt und dieser rief jedermann zu, daß er erst den armen Irren nach Hause führen müsse, bevor er kommen könne, um sich an dem Plündern zu beteiligen. Eine andere Familie entkam, flach auf dem Boden eines Postwagens ausgestreckt. Sie war von ihrer Dienerschaft aus dem Hause geschmuggelt worden, als die Nachricht kam, daß es von Süd-Truppen besetzt werden solle. Während der Fahrt nach dem Hafen wurde das Leinwandtuch, das den Wagen bedeckte, nur so von Kugeln durchsiebt und der Führer wurde angehalten und ausgefragt. Ein paar Tage später kam einer der „Boys" zum Schiff und brachte ein Paket, das

in schmutzige Fetzen eingewickelt

war. Es enthielt Juwelen, die er aus dem Kohleneimer gerettet hatte. Er hatte sie darin verborgen, als das Haus geplündert wurde." Schließlich erzählte Mrs. Lewis eine Geschichte von zwei kommunistischen Agitatoren, die so schauerlich klingt, als sei sie auf der Bühne des „Grand Guignol" gespielt worden, wie sie mit Fabrikarbeitern über einen Streik verhandelten. Obgleich sie von der Polizei gewarnt wurden und man ihnen sagte, daß auf ihrem Beginnen die Todesstrafe stehe, weigerten sie sich, weiter zu gehen.

Der Scharfrichter, diese düstere Gestalt, die in den Straßen mit einem Schwert, das einen roten Griff hat, paradiert, wurde gerufen und die beiden Männer wurden sogleich enthauptet. Die Köpfe wurden auf irdene Tiegel gesetzt und auf Bäumen aufgehängt. Zwei Stunden später kamen zwei chinesische Frauen in einem großen Wagen an. Sie hatten vorsorglich einen Schneider mitgebracht, der, nachdem er sorgsam die beiden Köpfe den Leibern wieder angepaßt hatte, sich hinsetzte und sie ruhig wieder an die Rümpfe annähte. Kein Chinese darf hoffen, in den Himmel ohne seinen Kopf zu gelangen. Auf diese Weise hatten die treuen Frauen „das Gesicht gerettet". B.

Nach zwei Tagen Stillstand schlägt das Herz.

Herzhormons aus Kuhherzen.

Dem Entdecker des Herzhormons, Professor Dr. L. Haberlandt in Innsbruck, ist es gelungen, das Herzhornom in größeren Mengen aus Rinderherzen zu gewinnen. Das Herzhermon-Präparat befindet sich bereits in klinischer Verwendung am Menschen. Professor Dr. L. Haberlandt berichtet nun neuestens von seinen Versuchen über die pharmakologische Wirkung des Präparates. Es ist ein eiweiß- und fettstoff-freies Extrakt und wird als klare, goldgelbe Flüssigkeit in Ampullen zu Injektionen verwendet. Das neue Präparat ist bei Froschherzen, dem Ausgangspunkt der Entdeckung, schon in tausendfacher Verdünnung wirksam. In allen Versuchen erwies es sich als pulsauslösend, pulsbeschleunigend und rhythmisierend. Eine aus dem Körper geschnittene, isolierte Herzkammer konnte nach zwei Tagen Stillstandes zum neuerlichen Schlagen gebracht werden.

Auf die Gefäßweite nimmt das verdünnte Herzhormon-Präparat keinen Einfluß, nur wenn die Blutgefäße durch ein Medikament verengt worden waren, erweiterten sich die Gefäße wieder auf die Hormon-Einwirkung. Außerdem zeigte sich, daß das Herzhormon das Herz für Arzneistoffe empfindlicher macht, sensibliert. Die arzneilichen Prüfungen des Herzhormon-Präparates an Tieren lassen eine segensreiche Wirkung des „natürlichen Herzmittels" beim Menschen erhoffen. Die klinischen Prüfungen werden voraussichtlich bald zum Abschlusse gelangen und den bange wartenden Herzkranken in allen Ländern Antwort bringen.

Riesenprozeß in Sizilien.

„Mafia" wird vertilgt.

Vor dem Schwurgericht zu Termini Imerese waren 147 Mitglieder des uralten sizilianischen Verbrechergeheimbundes der „Mafia" angeklagt. Sieben Angeklagte erhielten lebenslängliches Zuchthaus zudiktiert, acht bekamen 30 Jahre, drei 25, sechs 20, zehn im ganzen 58 Jahre, sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Die beinahe 150köpfige Bande war jahrelang eine Landplage.

Die Freudentränen der Seefahrer.

Zwanzig Jahre lang waren zwei Brüder, der Kapitän D. L. Tramp des White-Star-Dampfers „Laurentic", und der Kapitän A. W. C. Tramp, von dem Leland-Dampfer „Devonian", auf See gefahren, ohne sich in der ganzen Zeit auch nur einmal gesehen zu haben. Da brachte es jetzt der Zufall mit sich, daß die beiden Dampfer gleichzeitig im Hafen von Neuyork eintrafen und Seite an Seite am Pier anlegten. So groß war die Freude der Brüder, als sie sich bei der offiziellen Begrüßung wiedererkannten, daß — sagen die Reporter von Neuyork — den rauhen Seeleuten die Freudentränen über die wettergefurchten Wangen nur so hinunterrannen.

Ein Schwan, der ein Schaf ertränkt.

Als Lord Derwent kürzlich im Park seiner Herrschaft Hackneß Hall spazieren ging, sah er, wie ein Schwan ein Schaf, das am Rande des Parkteiches graste, angriff. Der Schwan war bemüht, das Tier ins Wasser zu drängen. Als ihm das gelungen war, sprang er auf den Rücken des Schafes und hielt den Kopf seines unglücklichen Opfers so lange unter Wasser, bis sich das Schaf nicht mehr wehrte. Lord Derwent konnte nicht rasch genug herankommen, um das Tier zu retten, bestieg dann aber ein Boot und holte das Schaf aus dem Wasser, bei dem, wie er sich überzeugte, der Tod bereits eingetreten war.

Mussolini erbt. Eine Frau Polacco in Nizza, deren zweiter Gatte italienischer General war, hat ihr Vermögen im Werte von 5 Millionen Franken und Ländereien Mussolini hinterlassen mit der Bestimmung, daß der Duce verschiedene Beträge wohltätigen Zwecken überweist.

Deutsche Wähler!

Am Sonntag, den 12. d. M., um 3 Uhr nachmittags, findet **im Saale der Philharmonie** in der Narutowiczastraße (Dzielna) 18 eine

große Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden die Kandidaten der D.S.A.P. **Artur Kronig** und **Emil Zerbe** sowie der Spitzenkandidat der P.P.S. **Stadtpräsident Ziemiencki.**

Wähler! Erscheint in Massen!

Tagesneuigkeiten.

Große Protestversammlung der Mieter. Gestern fand in der Philharmonie eine Versammlung der Mieter und Untermieter statt, die vom Mieterverband „Lokator" einberufen worden war. Es waren ungefähr 500 Personen erschienen. Beratungsgegenstand waren die Exmissionen und die eigenmächtigen Mietserhöhungen durch die Hauswirte. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Verbandes, Dr. Mierzynski, erstatteten die Herren Mierzynski, Lisowicz, Hanemann und Slonimski die Referate. Die Redner wiesen auf die immer zunehmenden Exmittierungen hin. Die Richter müßten jedoch die materielle Lage der Mieter in Betracht ziehen, die nicht imstande sind, die Miete zwei Quartale hindurch zu entrichten und die Entrichtung der Miete in Raten zerlegen. Sollten aber die Exmissionen weiterhin in Anwendung kommen, dann müßten die staatlichen und Kommunalbehörden an den Bau von Obdachlosenheimen denken, damit diese nicht ohne Dach über dem Kopfe bleiben, was heute sehr häufig geschehe. Ferner wiesen die Redner darauf hin, daß viele Hauswirte die Unkenntnis der Mieter ausnutzen und die Mieten für Einzimmerwohnungen steigern. Hierauf wurden Wahlangelegenheiten besprochen. Es waren zwei Anträge eingelaufen. Der eine forderte die Stimmenabgabe für den Regierungsblock und der andere für eine solche Gruppierung, die die Gewähr dafür bietet, daß die Interessen der Mieter im Parlament ordentlich gewahrt werden. Nach längeren Beratungen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, gewisse Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes aufzuheben. Insbesondere wird verlangt, daß für den Fall eines Rückstandes der Miete von einem halben Jahre eine Exmission nicht erfolgen kann und daß für den Fall einer Exmission der Untermieter die Wohnung beibehalten kann. Außerdem wird ein energischer Kampf gegen den Wohnungswucher gefordert. Was die Frage der Unterstützung irgendeiner Wahlliste anbelangt, so wurde beschlossen, sich für keine Liste auszusprechen. (p)

332 tausend Wahlberechtigte in Lodz. Am Sonnabend war die Bezirkswahlkommission von 6 Uhr abends bis 12 Uhr nachts damit beschäftigt, die auf Grund der Reklamationen in den Wahllisten vorgenommenen Aenderungen zu prüfen. Diese Listen sind darauf gestern den einzelnen Wahlkommissionen zugesandt worden, wo sie bis zu der Wahl verbleiben. Wie aus den letzten Berechnungen hervorgeht, sind in Lodz für den Sejm 332 000 Personen und für den Senat 215 000 Personen wahlberechtigt. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 26; J. Zandelewicz, Petrikauer 25; M. Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56

Wieder ein Raubüberfall in der Stadt. Seit einigen Wochen wird die Polizei von einem jungen Banditen in Atem gehalten, der Ueberfälle auf Läden verübt und die Ladeninhaber unter Drohungen mit dem Revolver zur Herausgabe des Geldes zwingt. Gewöhnlich führt er seine Ueberfälle aus, wenn die Geschäfte schon geschlossen sind. In der letzten Zeit hatte er drei Ueberfälle in der Nawrot 43, Kontna 36 und Wulczanska 78 verübt und war jedesmal spurlos verschwunden. Gestern nun gab der Bandit wieder von sich zu hören. Diesmal hatte er sich die Bäckerei von Johann Groß in der Skladowa 19 ausgesucht. Um 11.20 Uhr vormittags, als sich im Laden nur die Frau Groß befand, klopfte jemand am hinteren Eingang. Als Frau Groß öffnete, betrat ein elegant angezogener junger Mann den Laden, der im höflichen Tone um Backwaren bat. Als er das Gewünschte im Werte von 50 Gr. erhalten hatte, zog er eine 50 Zloty Banknote hervor und bat um Rest. Als die Ladenbesitzerin an der Kasse stand, um das Geld herauszunehmen, näherte sich ihr der Unbekannte, hielt ihr einen Revolver vor und bat in seinem aber höflichen Tone, ihm das ganze Geld herauszugeben, das sich in der Kasse befinde. Die erschreckte Frau schrie los, doch wurde sie in demselben Moment an der Gurgel gepackt. Der Schrei war jedoch von dem im Nebenzimmer befindlichen Groß gehört worden, der herbeieilte und den Banditen festhielt. In dem Augenblick gab der Bandit einen Schuß ab, indem er nach der Zimmerdecke zielte. Im ersten Schreck ließ ihn Groß los, so daß der Bandit Zeit fand, durch den Hintereingang zu verschwinden. Da Groß sich nur in den Unterkleidern befand, konnte er die Verfolgung nicht aufnehmen, so daß es dem Banditen abermals gelang, spurlos zu verschwinden. Die 50 Zloty, die er zum Wechseln gegeben hatte, ließ er zurück. Die eingeleitete polizeiliche Untersuchung verlief ergebnislos. (p)

Blutige Schlägerei. In der Wrzesinska 4 fand gestern eine blutige Schlägerei statt. Die in der Ciemna 19 wohnhafte 30 Jahre alte Leokadia Milczarek wurde von dem 27 Jahre alten Josef Kaleta, Rektora 33, der vollkommen betrunken war, überfallen. Als die Frau den mit einer Axt Bewaffneten sah, rief sie um Hilfe und ergriff die Flucht. Die Rufe wurden von einem Polizisten Jan Jakobowski gehört, der herbeieilte, sich auf den Betrunkenen warf und ihm die Axt zu entreißen versuchte. Es entspann sich ein Kampf, während dessen der Polizist an der Schulter verletzt wurde. Mit Hilfe von Straßenpassanten gelang es ihm aber, den Raufbruder zu überwältigen und nach dem Polizeikommissariat zu bringen. Hierher wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt den Verletzten die erste Hilfe erwies. (p)

Vom Auto überfahren. Gestern ereigneten sich in Lodz zwei schwere Autounfälle. Der erste Fall ereignete sich an der Ecke Petrikauer und Czerwona. Dort stieg der Prokurist der Ostbank, der 38 Jahre alte Remigius Menczynski, aus der Straßenbahn, die in der Richtung des Reymont-Platzes fuhr. In dem Augenblick kam aus derselben Richtung ein Personenauto, das Menczynski überfuhr. Der Chauffeur, der in der Plocka 35 wohnhafte Josef Swiencicki, hielt das Auto sofort an und zog mit Hilfe von Straßenpassanten den arg zugerichteten Menczynski hervor, den er im Auto unterbrachte und dann nach der Krankenkasse in der Wulczanskastraße 225 brachte. Hier wurde festgestellt, daß dem Ueberfahrenen beide Beine gebrochen seien, daß die Gehirnschale geplatzt und daß Gehirnerschütterung eingetreten sei. In vollkommen hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Haus der Barmherzigkeit gebracht. Der Chauffeur begab sich nach dem Polizeikommissariat, wo er von dem Unfall Anzeige erstattete und sich der Polizei selbst auslieferte. — Der zweite Fall ereignete sich an der Ecke Sienkiewicza und Nawrotstraße. Dort wurde von einem mit übermäßiger Geschwindigkeit fahrenden Auto die 36 Jahre alte Maria Kaczmarek überfahren, die eine Gehirnerschütterung und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Zu der Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse gerufen. In hoffnungslosem Zustande wurde die Frau nach einem Krankenhaus überführt. Der Chauffeur konnte entkommen, ohne daß seine Nummer festgestellt werden konnte. (p)

Vereine × Veranstaltungen.

Literarischer Vorleseabend. Heute abend, um 8.30 Uhr, findet im Lesezimmer des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, ein weiterer literarischer Leseabend statt. Thema: Abenteurer. Zum Vortrage gelangen etliche Erzählungen des deutschen Dichters Artur Heye. Eintritt frei!

Buchhalter-Sektion des Commisvereins. Wie wir schon gestern mitgeteilt haben, hält die Buchhalter-Sektion des Commisvereins im Vereinslokale, Al. Kosciuszki 21, am Dienstag, den 7. Februar, ihre erste Monatssitzung ab. Diejenigen Buchhalter Korrespondenten des Christlichen Commisvereins, welche dieser Buchhalter-Sektion noch nicht beigetreten sind,

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(4)

„Siehst du, Doppelmann," sagte er, die Briefe unterzeichnend, „das ist noch das einzige, was mir Freude im Geschäft macht, so'n junges, frisches, unverdorbenes Mädel, das nicht auf den Kopf gefallen ist. Wenn ich dran denke, wie sie dich 'ne Romanfigur genannt hat. Du darfst ihr das nicht übelnehmen, Doppelmann, was versteht so'n Mädel — —"

Aber Herr Doppelmann war schon längst aus dem Zimmer geglitten, ein kleiner, grauer Schatten, und Herr Görlitzer sprach in die Luft. Als er es endlich merkte, schüttelte er den Kopf, und mit einer aus Grimm und Verachtung gemischten Empfindung dachte er daran, daß der Vertrag, den der selige Görlitzer mit dem seligen Doppelmann getätigt hatte, ihn zwang, einen lächerlichen Idioten und eine schiefe Mildred zu unterhalten. Und er unterschrieb den letzten Brief so wütend, daß die Tinte kleckste.

3.

Ein Ereignis wie diese unvorhersehbare Reise nach Garmisch hätte wohl auch eine weltläufigere Natur als die Frau verwitwete Feldwebel aus der Kurve geschleudert. Sie wohnte erst seit zehn Jahren in Berlin, und vorher hatte sie fünfunddreißig in Posen zugebracht. Posen war nicht imstande gewesen, ihr einen Horizont zu verleihen.

Nachdem ihr Jenny fieberhaft und die Worte überstürzend die Neuigkeit berichtet hatte, wußte sie nichts Besseres zu tun, als laut zu schluchzen, und die einzigen Worte, die sie fand, lauteten: „Wenn das unser guter Vater erlebt hätte!" Hierauf sagte sie ohne ersichtlichen Grund „Amen"!

Jenny anlangend, so war sie — — Gott wird ihr die Sünde inzwischen verziehen haben — — eigentlich der Meinung, es sei ganz gut, daß der alte Feldwebel es nicht mehr erlebt habe. Denn wie immer der es aufgefaßt haben würde, sicher wären Jenny nur die Ohrfeigen gewesen. Eine Reise im Automobil, gleich bis nach Garmisch, wäre in den Augen des Feldwebels unbedingt der Anfang einer lockeren Karriere gewesen.

Die geschiedene Frau aber wünschte Jenny Glück und erinnerte sich schwermütig daran, daß sie ihre Hochzeitsreise nach Garmisch gemacht hatte. Das ergrimmte sie dermaßen, daß sie furibs aus dem Zimmer eilte, um ihrem Rechtsanwalt zum 909. Male auseinanderzusetzen, was ihr Ehemann für ein Webfehler in ihrer Existenz gewesen sei.

Die Lyzeumslehrerin aber zündete eine neue Zigarette zwischen gelblichen Fingern an und bemerkte tiefsinnig mit den glasigen Augen eines Menschen, der, während er spricht, an ganz etwas anderes denkt: „Hm — — ein neues Ziel! Aber jedes neue Ziel ist ja doch nur eine Etappe auf dem Wege zum nächsten!" Was weder Frau Wichler, noch Jenny, noch schließlich auch die Lehrerin selbst völlig verstand.

Nur, damit uns von schönen Leserinnen nicht der aus den Haaren gezogene Vorwurf gemacht werde, wir ließen Wichtiges weg, sei berichtet, daß Mutter und Tochter einen erklecklichen Teil der Nacht damit verbrachten, Jennys Garderobe autofähig herzurichten. Die Nähmaschine klapperte unablässig, und wenn nicht die scheidungslüsterne Dame mit dem Brief an ihren Anwalt und die Lehrerin mit dem Problem vom Dualismus des Empfindens bei gleichzeitigem Monismus des Gefühls beschäftigt gewesen wäre, so hätte es anderen Tages wohl Beschwerden über gestörte Nachtruhen geben können.

Gegen vier Uhr morgens aber verfügte Jenny über einen Autodreß, dessen sich keine Dame hätte zu schämen brauchen. „Wie im Auto jeborn!" stellte die glückliche Mutter fest, ohne sich der Unmöglichkeit dieses Wiegenfestes bewußt zu werden. Und Jenny selbst drehte sich in den graziösesten Bewegungen vor dem kleinen Spiegel, sie „schritt" mit der Elastizität einer Sportslady in dem drabfarbenen Mantel, dessen Stoff sie einmal im Warenhause vom „billigen Tisch" weit unterm Preise gekauft hatte, weil die Kante ein wenig verschossen war. Eine runde Kappe mit Nacken- und Ohrenschutz vom gleichen Stoff umrahmte ihr süßes Jungmädelgesicht mit der koketten, ein ganz klein wenig nach oben gestülpten Nase und den roten, zieren Lippen. Unterm Stirnrand lugte ein Löckchen ihres braunen Haares hervor, wie ein amüsanter Wimpel. O gewiß, Jenny fand sich über alle Maßen elegant und stilvoll, und es würde bestimmt Leute genug geben, die in ihr die Eigentümerin des Automobils vermuten würden. Wenn sie noch ihre kühle Miene mit hochmütig halbgesenkten Augenlidern aufzog (wie sie es von Frau Kommerzienrat Guggel gelernt hatte, die eine geborene italienische Marchesa sein sollte), würde kaum einer auf den Gedanken verfallen, daß der ganze Prunk weniger als zehn Mark gekostet hatte. Es kam eben niemals auf den Preis an, sondern auf den Wert — bitte sehr!

Wie nicht anders zu erwarten, tat weder Mutter noch Tochter in dem noch übrig bleibenden Teil der Nacht das bekannte Auge zu. Der unruhige Halbschlummer der Frau verwitweten Wichler wurde überdies noch durch schreckliche Traumfratzen gestört. Sie sah nicht nur Automobilunfälle in Ausmaßen, gegen die ein japanisches Erdbeben ein Kinderfest war, sie sah ihre Tochter in düsteren Wäldern von Räubern umstellt, die — fürchterlich! — mehr von ihr verlangten, als Geld oder Leben, während das Auto, schrecklich zertrümmert, im Gestrüpp lag. Wetterschläge, vom eisigen Strichregen bis zum wütenden Taifun wechselten mit Sonnenbränden und Ueberschwemmungen, und es ist nicht anzunehmen, daß seinerzeit Slatin Pascha auf seiner abenteuerlichen Flucht vor dem Mahdi einen Bruchteil dessen durchgemacht haben konnte, was in der Traumphantasie einer Mutter das einzige Kind bedrohen mußte, das zum ersten Male von Berlin nach Garmisch in einem Auto fahren sollte, das, ohne mit der Wimper zu zucken, 130 Kilometer in der Stunde „machte".

Kurz vor sechs Uhr begann das Abschiednehmen. Jenny, die Gedanken schon in blauen Fernen, hatte zu tun, die überreichlichen Tränen der Mutter von dem neuen Automantel fernzuhalten. Die Lehrerin reichte ihr stumm die Hand und machte ein Gesicht, als ob Jenny, gleich der heiligen Johanna, den Scheiterhaufen besteigen wolle, und was die scheidungslustige Dame anlangt, so kargte sie nicht mit Ratschlägen, die darin gipfelten, Jenny möge sich vor nichts so hüten, wie vor den Männern. Am meisten aber vor denjenigen, die heiraten möchten. Und zum Beweis, wohin das führen muß, hob sie ihren Zeigefinger in die Höhe, der infolge der durchschriebenen Nacht tintenbekleckst war. „Pah, Männer," lachte Jenny. „Ich bin ja Gott sei Dank auf so etwas nicht verrückt!" Dann nahm sie das Stullenpaket in Empfang, das Frau Wichler ihr gerüstet hatte und eilte die Treppe hinunter.

Ah — dieser Morgen! Jenny war eine Frühaufsteherin, und selten verließ sie die Wohnung als um sieben Uhr, weil sie um acht bei Görlitzer und Doppelmann zu sein hatte. Aber was waren jene verhetzten, mißlaunigen, von der Tageslast schon bedrückten Morgen gegen eine lachende, strahlende Junifrühe, die die Seele förmlich auf Schwingen nimmt und hinter einem Horizont von fleckenloser blauer Seide die Erfüllung von Träumen ahnen läßt, an die vordem nur zu denken Vermessenheit war.

Um so pünktlich wie möglich zu sein, nahm Jenny die Straßenbahn bis zur nächsten Untergrundstation. Aber fast hätte dieser Entschluß sie gereut. Wahrhaftig, die Straßenbahn war überlebt. Vorzeit. Mittelalter. Allenfalls bis in die Biedermeierepoche möglich. Aber für ein junges Mädchen in feschem Autodreß, das sehr bald mit 80 Pferdekräften durch das Land sausen würde, bedeutete das Schneckentempo der Schienenrutscher eine ernsthafte Stimmungsgefahr. Sie runzelte die Brauen, als sie dem Schaffner das Fahrgeld gab und klopfte ungeduldig mit der Fußspitze auf den Holzrost.

„Sie wollen wohl zum Zuge, gnädiges Fräulein?" fragte der Schaffner, und es fiel auf, daß er über eine sanfte, gewinnende Stimme verfügte.

(Fortsetzung folgt.)

können dies am Dienstag, den 7 Februar, zur Monatsversammlung tun. Beginn 8 30 Uhr abends.

Filmschau.

Casino. „A mans pass" (Der Mann mit der Vergangenheit) ist ein Film, der mit Konrad **Veidt** in der Hauptrolle unbedingt sehenswert ist. Die seelischen Momente sind stark erfaßt und ausgezeichnet wiedergegeben. Der Inhalt außerordentlich fesselnd. Ein Arzt (Chirurg), der für das schmerzlose Töten eines unheilbar, schrecklich leidenden Kranken zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wird, erlebt im Kerker eine Revolte, wobei der Gefängnisarzt getötet, der Inspektor schwer verwundet wird. Er muß an dem letzteren eine gefährliche Operation vornehmen, wofür man ihm die Freiheit verspricht. Man gibt sie ihm aber nicht.

Es gelingt ihm zu entfliehen und an Stelle seines erblindeten Freundes, der auch Arzt ist, unerkannt zu arbeiten. Schließlich wird er durch eine edle Tat an seinem Feinde freigesprochen und baut sich ein freies ungehemmtes Glück auf. — Das Spiel der übrigen Mitspielenden ist sehr gut und die Aufnahmen aus der Wüste, Algier u. s. f. sehr interessant.

Sport.

Wales — Irland 2:1.

London, 5. Februar. Hier fand heute das langerwartete Treffen zwischen Wales und Irland statt. Es waren ca. 30000 Zuschauer zugegen, die infolge des schweren Bodens keinen guten Sport zu sehen bekamen. Es siegte schließlich Wales mit 2:1 Toren.

Sparta — Slavia 2:2 (0:0).

Prag, 5. Februar. Das sensationelle Spiel der beiden besten tschechischen Mannschaften endete 2:2 (0:0) unentschieden. Beide Parteien zeigten ein technisch ebenbürtiges Spiel, wobei nicht zu vergessen sei, daß Sparta oft recht scharf spielte.

Sparta Kosice — Deutscher Fußballklub 2:1.

Berlin, 5. Februar:
Bayern München — Spielvgg. Fürth 0:0.
Westdeutschland — Norddeutschland 2:2.
Wormatia — Waldhof 2:2.
Preußen — Kickers 1:1.

Wien, 5. Februar:
F. A. C. — Gersthof 4:1.
Cricketer — B. A. C 4:6.
Simmering — W. A. C. 2:5.
Wacker — Rasensportfreunde 11:0.
Hakoah — Austria 2:1 (1:1).
Hertha — Slovan 3:2 (0:1).
Rapid — Vienna 3:1.
Admira — Sportclub 2:1.

Das Stuttgarter Sechstagerennen.

Stuttgart, 5. Februar. Nach 67 Stunden Fahrzeit waren immer noch Van Kempen (Holland) mit Frankenstein (Deutschland) mit 167 Punkten an der Spitze. Den zweiten Platz behauptet das rein deutsche Paar Rieger—Junge mit 145 Punkten. In den 67 Stunden wurden 1107 Kilometer zurückgelegt.

Möller in Paris geschlagen.

Paris, 5. Februar. Der ausgezeichnete deutsche Steher Möller, der wiederholt auf der Pariser Winterbahn Triumphe feiern konnte, wurde diesmal von seinem großen Rivalen Weltmeister Grassin bezwungen. Das Ergebnis: 1. Grassin; 2. Jäger (Amerika); 3 Möller. In den Fliegermatches dominierte Martinetti vor Michard und Piani.

Haymann — Wagener unentschieden.

Dortmund, 5. Februar. In der Vorrunde um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft standen sich Haymann und Wagener gegenüber. Der Kampf endete unentschieden.

Wasserball.

Berlin, 5. Januar.
Deutschland — Belgien 3:2 (2:0).
Berlin — Brüssel 2:3 (1:2).

Aus dem Reiche.

Ein Skandal in der Warschauer Oper.

Im „Großen Theater" in Warschau kam es gestern während der Aufführung von Goethes „Faust" zu einem großen Skandal. Die männlichen Mitglieder des Chores erklärten während der Vorstellung den Streik und traten nach dem Prolog, wo sie zu singen haben, nicht auf. Die Bemühungen des Direktors der Oper wie auch des Intendanten blieben erfolglos. Die Aufführung mußte deshalb unterbrochen werden. Nach einer längeren Zeit wurde das Publikum davon in Kenntnis gesetzt, daß an der Aufführung nur die weiblichen Mitglieder des Chores teilnehmen werden. Es wurden im letzten Moment einige Leute vom Theaterdienst herangezogen, die verschiedene Statistenrollen, die von den Streikenden gespielt werden sollten, übernehmen mußten. Auch die Solisten mußten sich der Lage anpassen und verschiedene Stellen auslassen. In der Zwischenzeit wurde hinter der Bühne zwischen den männlichen und weiblichen Mitgliedern des Chors ein großer Streit ausgetragen. Zu bemerken ist, daß der Aufführung Vizeministerpräsident Bartel und Handelsminister Kwiatkowski beiwohnten.

Zgierz. Frecher Einbruchsdiebstahl. In der gestrigen Nacht drangen bisher noch unermittelte Diebe in das in der Narutowicz-Straße 10 gelegene Kolonialwarengeschäft von Rosenkranz ein. Nach Durchsuchung des ganzen Geschäftes raubten sie verschiedene Waren, die einen Wert von 500 Zloty haben. Der Einbruch wurde erst am Morgen bemerkt, als die Einbrecher, die sicher mit den Verhältnissen dortselbst vertraut sein mußten, bereits das Weite gesucht hatten. (abc)

— **Von der „Deutschen Selbsthilfe".** Bekanntlich wurde auf einer Generalversammlung der Mitglieder der „Deutschen Selbsthilfe" vor mehreren Wochen beschlossen, diese Kooperative zu liquidieren. Zu diesem Zweck wurde eine Liquidationskommission gewählt. Letztere hat in mehreren Sitzungen bereits die nötigen Vorarbeiten geleistet, so daß am kommenden Mittwoch, den 8. Februar, um 8 Uhr abends, im Gemeindesaale, Pilsudskiego 36, wieder eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der „Selbsthilfe" stattfinden soll, auf der die Liquidationskommission über die geleisteten Liquidationsarbeiten Bericht erstatten wird. (Abt)

— **Generalversammlung des Zgierzer Sportklubs.** Dieser Tage fand die Jahresgeneralversammlung des Zgierzer Sportklubs im Lokale des Zgierzer Männergesangvereins in der Zakrentstraße statt. Nachdem der Präses, Herr W Buckley sen., die Versammlung eröffnet hatte, wurde zum Leiter der Versammlung Herr Boris Ernst gewählt, der zu Beisitzern die Herren Otto Funke und Bruno Hiller berief. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer Rich. Mayer, des Kassaberichts durch den Kassierer Arno Zachert und des Tätigkeitsberichts sowie des Berichts der Revisionskommission wurde die bisherige Verwaltung entlastet und zu Neuwahlen geschritten. Diese hatten folgendes Ergebnis: Präses: W. Buckley sen., Stellvertreter — Max Ernst und Eugen Swatek, Schriftführer — Rich. Mayer, Stellv. Schriftführer — Max Kuhn, Kassierer — Arno Zachert, Stellv. Kassierer — Hugo Schwarzschulz. Wirte: A. Fritz, W. Buckley, E. Maczewski und Otto Funke; Gerätewarte: A. Kunkel und R. Eckert; Revisionskommission: R Ehlke, R. Radke, B. Hiller, E. Gutsche und O. Wagner.

Warschau. Elegantes Pack. Die Warschauer Polizei verhaftete den Studenten der Landwirtschaftsschule in Kattowitz, Tadeusz Zaremba, und den Reserveoffizier Mieczyslaw Szelig-Szeligowski. Beide stahlen in Hotels, Restaurants und Privatwohnungen kostbare Pelze und verkauften sie an Hehler. Und zwar zu sehr „billigen" Preisen, sie ließen sich nämlich für Pelze im Werte von 10000 Zloty nur 1000 Zloty geben. Dieses Gebahren drückte die Preise der eigentlichen Berufsdiebe und, neidisch auf die neue Konkurrenz, lenkten sie einfach die Spur der Polizei auf die beiden Gentlemans. Beide Verhafteten hatten auf sehr großem Fuße gelebt und in der „feinsten Gesellschaft" der Hauptstadt verkehrt.

Dr. Stresemann fährt an die Riviera.

Berlin, 5. Februar. Reichsaußenminister Dr. Stresemann begibt sich heute zur völligen Genesung von seiner letzten Krankheit nach Cannes.

Deutsche Sozialistische Arbeitepartei Polens.

Lodz-Süd. Vorstand, Wahlkomitee und Vertrauensmänner. Am Dienstag, den 7. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal Bednarska 10, eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, des Wohlkomitees und der Vertrauensmänner statt. Zu besprechen sind äußerst wichtige Fragen, daher Anwesenheit unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Achtung! Tomaschow! Am Mittwoch, den 8. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet im Parteisaale eine Vollversammlung der Mitglieder statt.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Lodz-Zentrum. Vorstandssitzung. Heute, Montag, den 6. Februar, 7 Uhr abends, findet die zweite Sitzung des Vorstandes statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Vortragsabend. Am Mittwoch, den 8 l. M., findet um 7.30 wiederum ein Vortragsabend statt. Als Redner tritt Gen. E. Hayn auf. Sein Thema lautet: „Röntgenstrahlen". Erscheint zahlreich.

Deutschstunde. Am Donnerstag, den 9. l. M., um 7.30 abends, wird die übliche Deutschstunde abgehalten.

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.